

Ergebnisse des Teilhabeplanes vom Landkreis Tübingen in Leichter Sprache



Übersetzerin:

Anke Springer

Mit Unterstützung von:

Simone Mack, Veronika Schaible, Andrea Stelzer, Ace Paveleski,
Christian Rudolf, Samuel Eperlein, Mike Großhans und Gerhard Bek

Bilder:

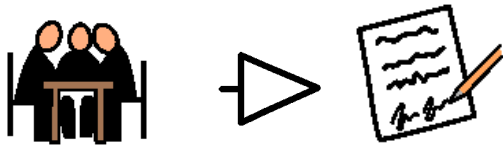
Boardmaker. Picture Communication Symbols © 1981-2012 Mayer-
Johnson.

Januar 2013

Teilhabeplan im Landkreis Tübingen

Was ist ein Teilhabeplan?

Seit 2 Jahren treffen sich verschiedene Menschen aus dem Landkreis Tübingen. Sie machen zusammen einen Plan.



Diese Menschen fragen in dem Plan:

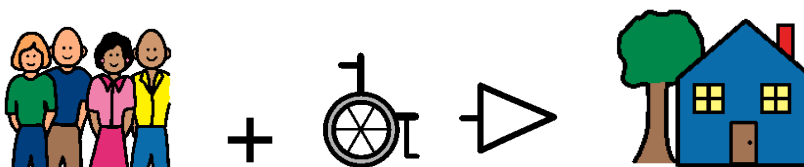
1. Wie wachsen Kinder mit Behinderung auf?



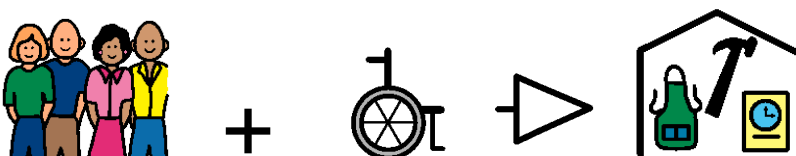
2. Wie lernen Kinder mit Behinderung?



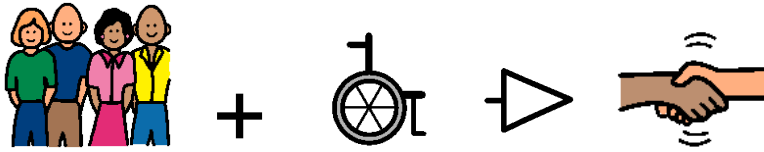
3. Wie wohnen Menschen mit Behinderung?



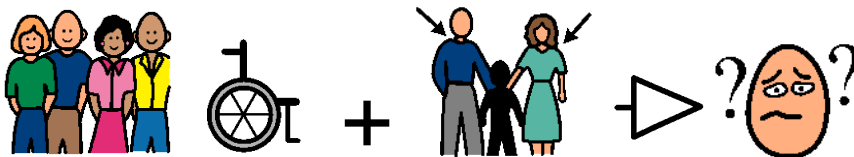
4. Welche Arbeitsmöglichkeiten haben Menschen mit Behinderung?



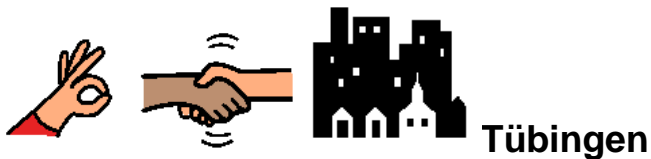
5. Was gibt es für Hilfen für Menschen mit Behinderung?



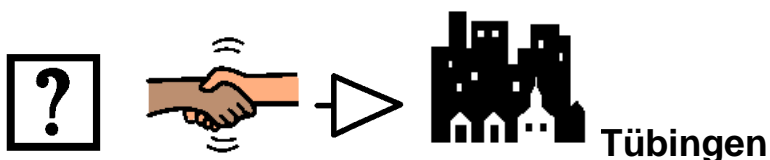
6. Welche Probleme haben Menschen mit Behinderung und ihre Familien?



7. Was soll besser werden?



8. Welche Hilfen und Angebote soll es im Landkreis Tübingen geben?



Die Antworten auf die Fragen werden aufgeschrieben. Danach vereinbaren die Mitarbeiter des Planes, welche Hilfen und Angebote es im Landkreis Tübingen geben soll. Das ist der **Teilhabeplan**.

Am Teilhabeplan haben mitgearbeitet:

- Menschen mit Behinderung.
- Der Kreisbehindertenbeauftragte.
- Vertreter von Tübingen, Dußlingen und Rottenburg.
- Kreisräte. Das sind Menschen, die Bürger aus dem Landkreis vertreten.
- Das Staatliche Schulamt in Tübingen. Das ist für alle Schulen im Landkreis Tübingen und Reutlingen zuständig.
- Mitarbeiter vom Landratsamt Tübingen. Das Landratsamt bezahlt die meisten Hilfen für Menschen mit Behinderung.
- Ein Mitarbeiter vom Arbeitsamt.
- Eine Mitarbeiterin vom Integrationsfachdienst. Das Wort Integrationsfachdienst wird später erklärt.
- Eine Vertreterin von Angehörigen.
- Einrichtungen, die Hilfen für Menschen mit Behinderung anbieten.

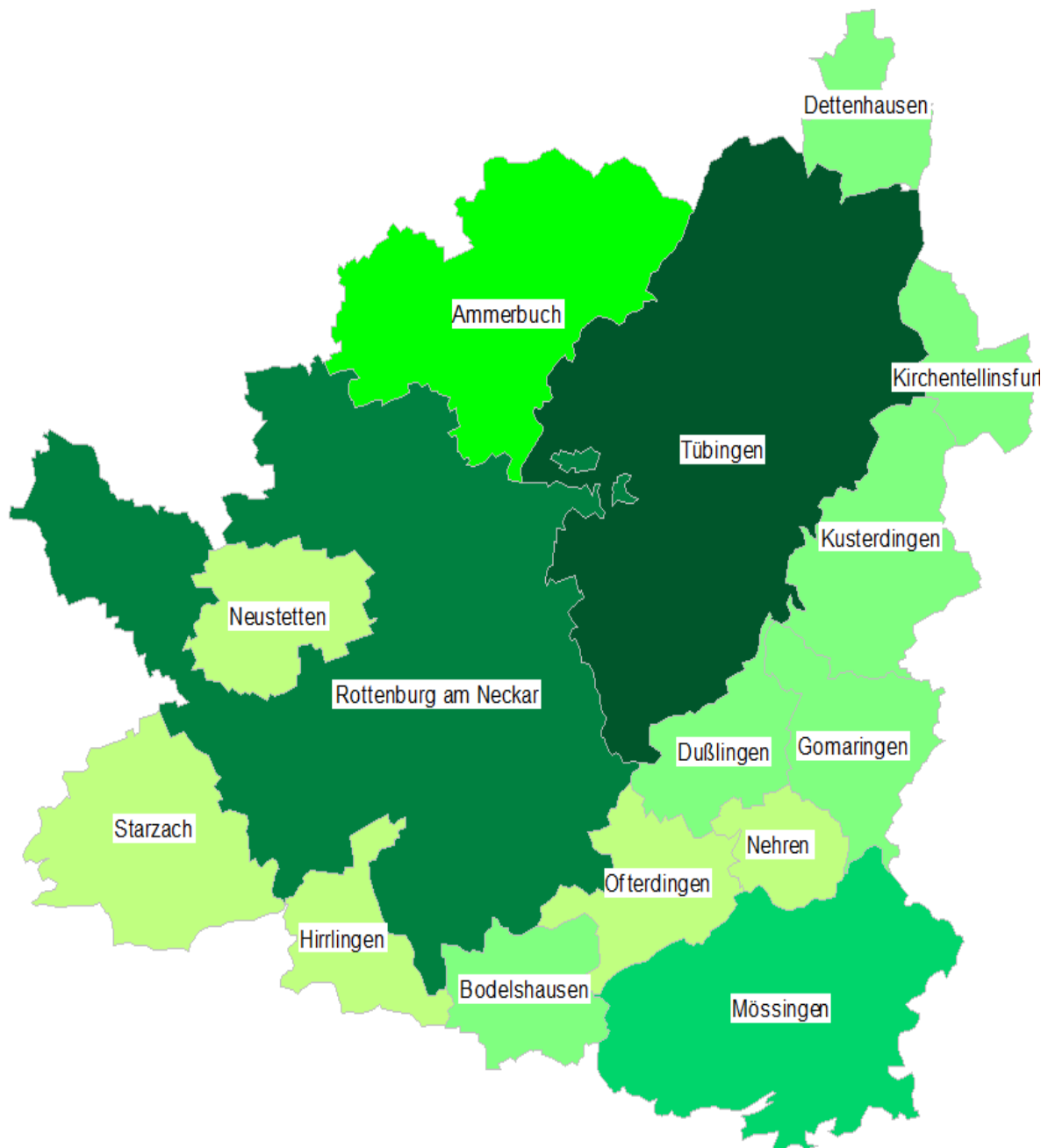
Das Ziel vom Teilhabeplan

Menschen mit Behinderung und ihre Familien sollen im Landkreis Tübingen gut leben und dazugehören. Das soll heute und in den nächsten Jahren so sein.

Wer gehört zum Landkreis Tübingen?

Zum Landkreis Tübingen gehören mehrere Städte und kleinere und größere Orte in der Nähe von Tübingen.

Das ist der Landkreis Tübingen

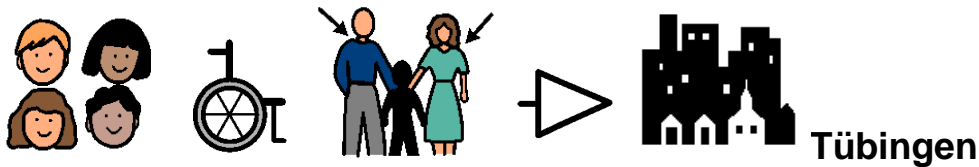


Handlungsempfehlungen vom Teilhabeplan in Tübingen

Die Ergebnisse und Vorschläge des Plans sind die Handlungsempfehlungen.

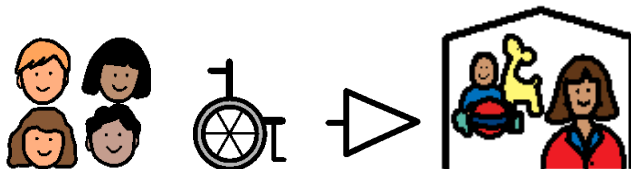
Kinder und Jugendliche

Kinder mit Behinderung und ihre Familien sollen im Landkreis Tübingen gut leben und dazugehören. Dazu brauchen sie unterschiedliche Hilfen.



Frühförderung

Für kleine Kinder mit Behinderung gibt es eine Frühförderung.



In einer Frühförderstelle arbeiten Menschen mit einer besonderen Ausbildung. Diese Menschen helfen kleinen Kindern mit Behinderung beim Lernen von wichtigen Dingen. Hier ein paar Beispiele:

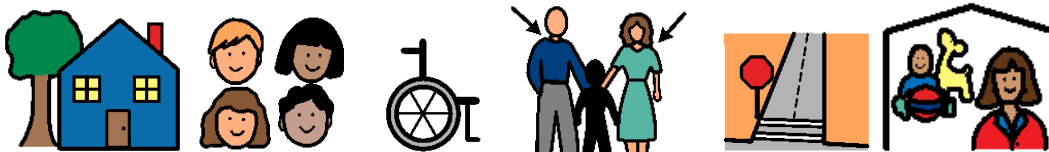
- Sprechen lernen.
- Spielen lernen.
- Kontakt zu anderen Menschen lernen.
- Sitzen, stehen, gehen lernen.

Wie soll die Frühförderung im Landkreis Tübingen sein?

1. Frühförderung hilft allen kleinen Kindern, die sich beim Lernen der wichtigen Dinge schwer tun.



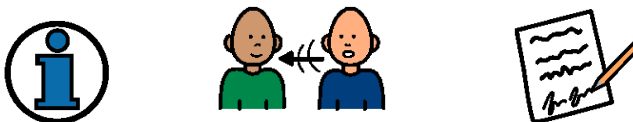
2. Die Frühförderstelle soll in der Nähe der Wohnungen der Familien sein.



Nicht alle Familien mit kleinen Kindern im Landkreis Tübingen wissen:

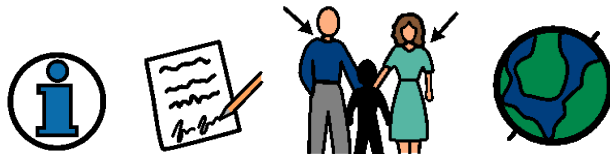
- Es gibt Hilfe in einer Frühförderstelle.
- Wo die Frühförderstelle ist.

Die Eltern von kleinen Kindern brauchen darum Beratung und Informationen. Jemand gibt sein Wissen an andere weiter. Das nennt man Information. Das Wissen kann man den anderen erzählen. Das Wissen kann man auch aufschreiben. Andere können es dann lesen.

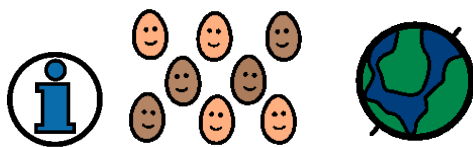


Die Beratung und Information soll besser werden. Im Teilhabeplan gibt es dazu diese Ideen:

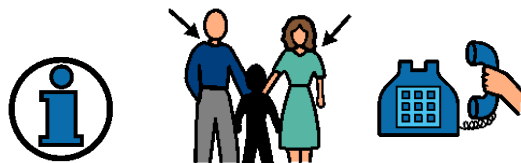
1. Informationsblätter in verschiedenen Sprachen. So wissen auch Eltern aus anderen Ländern, welche Hilfen es gibt.



2. Informationen durch Vereine von ausländischen Bürgern für ausländische Bürger.



3. Information durch eine Anlaufstelle, bei der Eltern anrufen können.

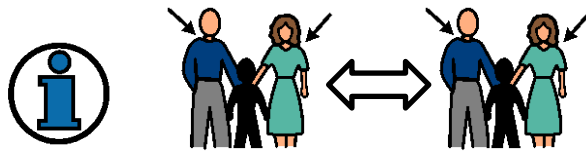


4. Information durch Mitarbeiter im Landratsamt Tübingen. Die Stelle heißt Beratungsdienst und Sozialdienst für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien. Abgekürzt heißt diese Stelle BSD. Dort arbeiten seit April 2012 mehr Mitarbeiter.



5. Information durch eine Sonderpädagogische Beratungsstelle.

6. Information durch andere Eltern.



7. Information durch andere Menschen mit Behinderung.



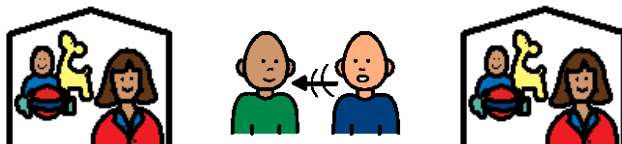
Antrag für Frühförderung stellen

Damit ein Kind mit Behinderung Frühförderung bekommt, müssen die Eltern einen Antrag beim Amt stellen. Das soll in Zukunft leichter werden.



Frühförderstellen arbeiten zusammen

Es gibt mehrere Frühförderstellen im Landkreis Tübingen. Die Mitarbeiter der verschiedenen Frühförderstellen sollen sich regelmäßig treffen und miteinander reden. Dadurch kann die Hilfe besser werden.



Die Mitarbeiter in der Frühförderstelle sollen auch andere Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien kennen.

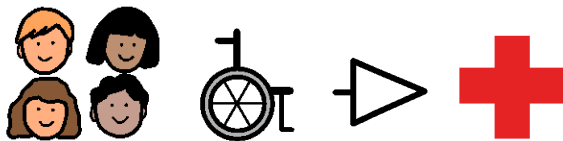
Medizinische Hilfen

Für kleine Kinder mit Behinderung gibt es auch medizinische und therapeutische Hilfen. Diese Hilfen bezahlt die Krankenversicherung.

Die Eltern, Ärzte und Therapeuten wünschen sich:

Die Krankenversicherung soll diese Hilfen auch weiterhin bezahlen.

Der Landkreis Tübingen unterstützt diesen Wunsch.



Kindertagesbetreuung

Viele Kinder im Landkreis Tübingen sind in einer Kindertagesbetreuung. Dort können die Kinder gemeinsam spielen, basteln, singen und lernen.



Im Landkreis Tübingen gibt es viele Kindertagesbetreuungen. Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam dorthin gehen können.

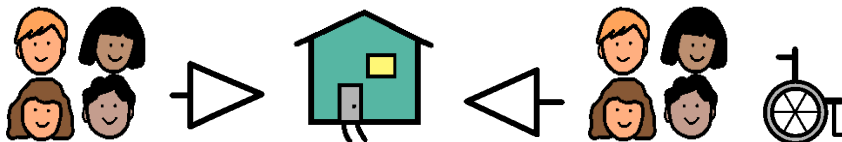
Damit das möglich ist, müssen sich Dinge ändern. Zum Beispiel:

- 1.** Alle Kindertageseinrichtungen sollen Kinder mit Behinderung aufnehmen.
- 2.** Wenn ein Kind mit Behinderung in der Gruppe dabei ist, sollen in der Gruppe weniger Kinder sein.
- 3.** Das Kind mit Behinderung soll in der Gruppe besondere Angebote haben.

4. Jemand soll das Kind mit Behinderung in der Gruppe unterstützen.

Die verschiedenen Arbeitskreise und Ämter in Tübingen müssen dabei auch etwas tun.

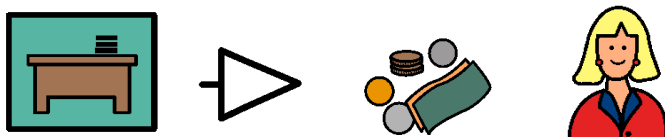
1. Der Landkreis Tübingen plant jedes Jahr, wie viele Kinder einen Platz brauchen. Der Landkreis ist dafür verantwortlich, dass jedes Kind einen Platz findet. Dabei soll der Landkreis auch an die Kinder mit Behinderung denken.



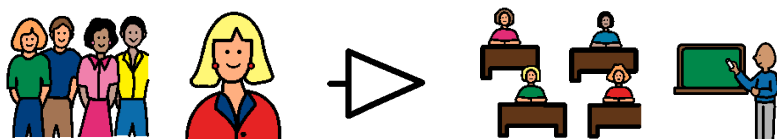
2. Manchmal braucht ein Kind mit Behinderung eine Person, die dem Kind in der Gruppe hilft. Diese Person heißt Integrationsmitarbeiter.



Der Integrationsmitarbeiter bekommt dafür vom Amt Geld. Dazu gibt es im Amt Regelungen. Diese Regelungen will der Landkreis Tübingen überarbeiten.



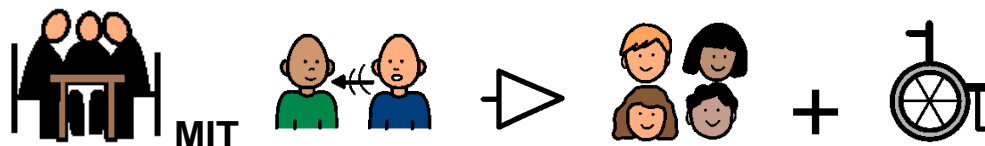
3. Erzieher und Integrationsmitarbeiter müssen in einem Einführungskurs lernen, wie sie alle Kinder gut begleiten können.



4. Alle Kindertageseinrichtungen sollen voneinander lernen können. Der Landkreis überlegt, ob man gute Beispiele im Internet zeigt.



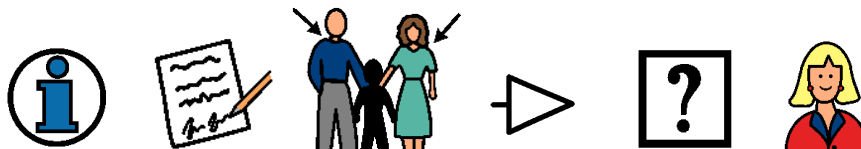
5. Es gibt einen neuen Arbeitskreis. Der neue Arbeitskreis heißt: Miteinander – Inklusion – Teilhabe. Man kann auch sagen MIT. Einmal im Jahr sagt jemand im Arbeitskreis: **Wie viele Kinder mit und ohne Behinderung sind gemeinsam in einer Kindertageseinrichtung.**



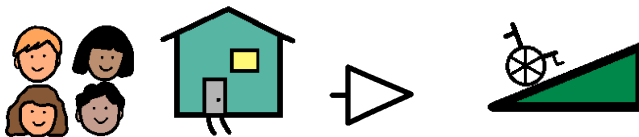
6. Der Landkreis Tübingen und seine Kindertageseinrichtungen möchten das: Sie möchten die Wünsche und Vorschläge der Eltern aufnehmen. Dazu arbeiten sie mit den Eltern zusammen.



7. Die Eltern mit Kindern mit Behinderung sollen die Angebote für Kindertagesbetreuung in Tübingen kennen lernen. Es soll ein Informationsblatt geben, das alle Eltern verstehen können. Auf dem Informationsblatt steht: Wie kann man einen Integrationsmitarbeiter beantragen.



8. Die Räume in der Kindertageseinrichtung sollen ohne Hindernisse sein. Man sagt dazu auch barrierefrei. Zum Beispiel keine Treppen.

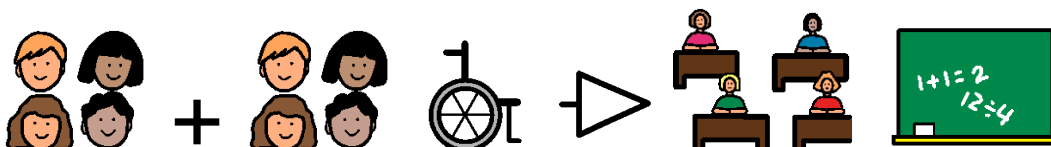


Schule

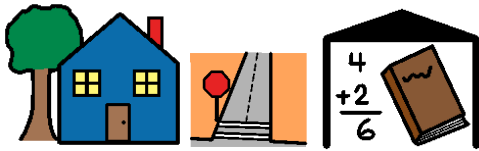


Für die Schule gibt es ein Schulgesetz. Das Schulgesetz wird vom Land Baden-Württemberg gemacht. Der Landkreis Tübingen kann beim Thema Schule leider nicht viel tun. Das Thema Schule ist dem Landkreis Tübingen trotzdem wichtig.

Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam in einer allgemeinen Schule lernen können.



Aber nur wenn die Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung und ihre Eltern das wollen. Die Schule soll in der Nähe der Wohnung der Kinder und Jugendlichen sein.

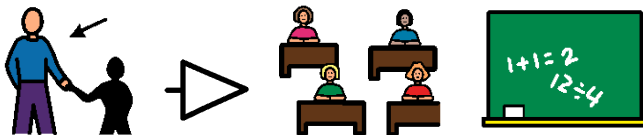


Das Land Baden-Württemberg möchte auch, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in der Schule lernen. Dazu muss man die Schulen verändern. Das braucht viel Zeit. Alle Eltern müssen wissen, wie die Schulen in Zukunft sein sollen. Sie brauchen dazu Beratung und Information.



Es gibt einen Sonderpädagogischen Dienst. Dort arbeiten Lehrer. Die Lehrer haben diese Aufgabe:

Kinder mit einer geistigen Behinderung in einer Klasse mit nichtbehinderten Kindern begleiten.



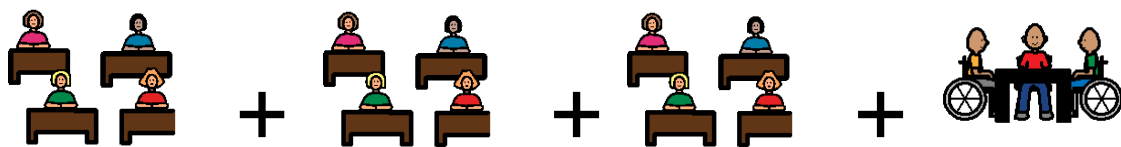
Immer mehr Kinder mit einer geistigen Behinderung wollen gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern in einer Schule lernen. Darum braucht man mehr Mitarbeiter beim Sonderpädagogischen Dienst. Das sollte das Land Baden-Württemberg bezahlen.

Neue Schulformen

Es gibt auch neue Schulformen. Die Körperbehindertenförderung hat eine Grundschule für Kinder mit und ohne Behinderung. Anstatt Körperbehindertenförderung kann man auch KBF sagen. Es gibt Gemeinschaftsschulen. Es gibt Außenklassen.

Was ist eine Außenklasse?

Eine Klasse der Sonderschule hat ihren Klassenraum in einer allgemeinen Schule. Manche Fächer lernen Kinder mit und ohne Behinderung auch gemeinsam.



Was ist gut an den neuen Schulformen?

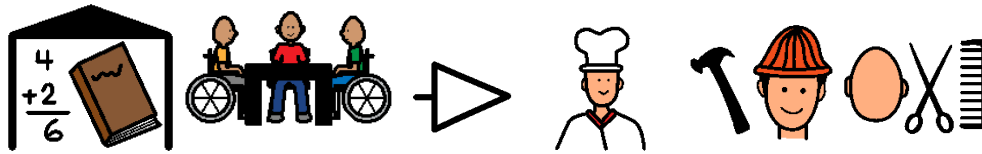
Es gibt Kinder, die viel Unterstützung brauchen. Auch diese Kinder können dadurch gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung lernen.

Sonderschule

Es gibt in Baden-Württemberg auch Sonderschulen für Kinder mit Behinderungen. Dort ändert sich vieles.

1. Manche Klassen sind in einer allgemeinen Schule als Außenklasse.
2. Manche Lehrer unterstützen Kinder mit Behinderung in einer allgemeinen Schule. Diese Lehrer arbeiten beim Sonderpädagogischen Dienst. Das wurde vorher schon erklärt.

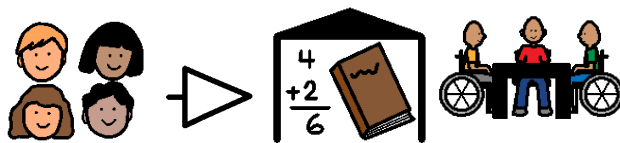
3. Die Sonderschule bereitet ihre Schüler auf einen Beruf vor.



4. Die Sonderschule ändert auch ihren Namen. Sie heißt dann:

**Sonderpädagogisches Bildungszentrum und
Beratungszentrum.**

In den Sonderschulen lernen meistens Kinder mit Behinderung, die sehr viel Unterstützung brauchen. Auch diese Kinder sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung lernen können. Dazu gibt es diese Idee. In der Sonderschule könnten auch Kinder ohne Behinderung lernen.



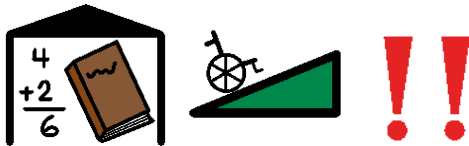
Kinder ohne Behinderung und ihre Eltern hätten dadurch viele Vorteile.

Diese Vorteile sind:

- Persönliche Unterstützung beim Lernen für jedes Kind.
- Weniger Kinder in einer Klasse.
- Besondere Angebote auch am Nachmittag.

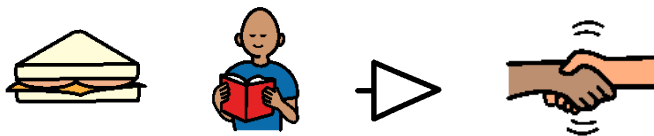
Schule ohne Hindernisse - Barrierefreiheit

Kinder mit einer Körperbehinderung brauchen eine Schule ohne Hindernisse. Neue Schulen sollen darum immer ohne Hindernisse gebaut werden. Wenn eine alte Schule umgebaut wird, soll man auch auf Barrierefreiheit achten.



Begleitende Hilfen zum Besuch einer Schule

Manche Kinder mit einer Körperbehinderung oder Sinnesbehinderung brauchen Hilfen in der Schule. Zum Beispiel: Vorlesen, Pausenbrot essen.



Diese Hilfen heißen **begleitende Hilfen**. Diese Hilfen bezahlt das Sozialamt im Landkreis Tübingen.



Es gibt auch Hilfen, damit Kinder besser lernen können. Diese Hilfen nennen sich **pädagogische Aufgaben**. Diese Hilfen bezahlt das Land Baden-Württemberg.



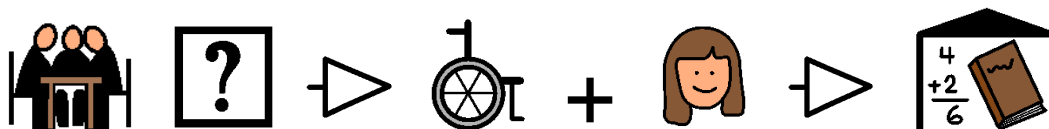
Das Land Baden-Württemberg und seine Landkreise denken über eine Veränderung nach. Die Schule soll für die begleitenden Hilfen und für gutes Lernen verantwortlich sein. Das Land Baden-Württemberg und seine Landkreise suchen nach einer guten Lösung.



Entwicklung der Schule

Die Schulangebote in Tübingen entwickeln sich immer weiter. Dazu arbeiten verschiedene Ämter zusammen und reden miteinander. Die Ämter arbeiten zusammen bei diesen Dingen:

1. Besprechung für einzelne Schüler mit Behinderung. Bei der Besprechung geht es um diese Frage: Welche Schule möchte und kann ein Schüler mit Behinderung besuchen? Diese Besprechung nennt man auch Bildungswegekonferenz.

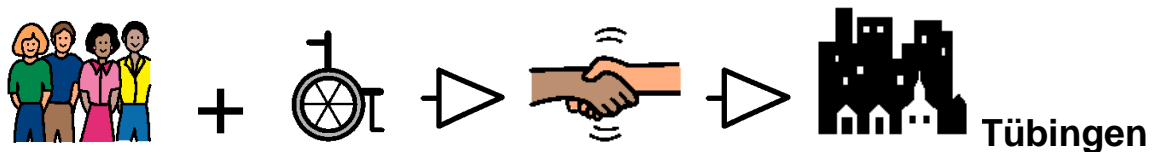


2. Wie man die Schule am besten gestaltet.

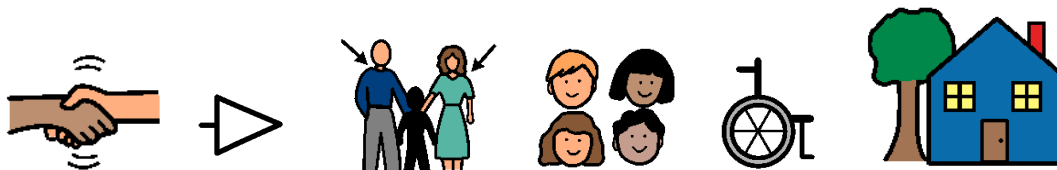
Die Ämter möchten, dass auch Schüler mit Behinderung im Landkreis Tübingen gut lernen können. Sie machen sich Gedanken bei Problemen. Sie suchen nach Lösungen für die Probleme.

Offene Hilfen, Familienunterstützende Dienste, Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft

Menschen mit Behinderung können unterschiedliche Hilfen bekommen. Mit diesen Hilfen können sie im Landkreis Tübingen gut leben und mitmachen. Diese Hilfen heißen **Offene Hilfen**.



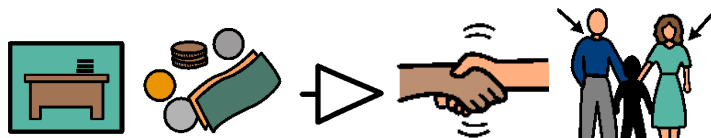
Die **Familienunterstützenden Dienste** gehören auch zu den Offenen Hilfen. Diese Dienste helfen den Familien dabei, dass ihr Kind mit Behinderung zu Hause wohnen kann.



Bis jetzt hatte der Familienunterstützende Dienst einen anderen Namen und zwar: Familienentlastender Dienst.

Kinder und Jugendliche mit Behinderung möchten keine Last sein. Ihre Familien brauchen nur Unterstützung, damit sie hier gut leben können. Darum soll diese Hilfe ab jetzt Familienunterstützender Dienst heißen. Diesen Namen sollen alle Einrichtungen benutzen, die diese Hilfe anbieten.

Der Landkreis Tübingen bezahlt die Familienunterstützenden Dienste, obwohl er das nicht muss. Der Landkreis Tübingen möchte das auch weiterhin tun.

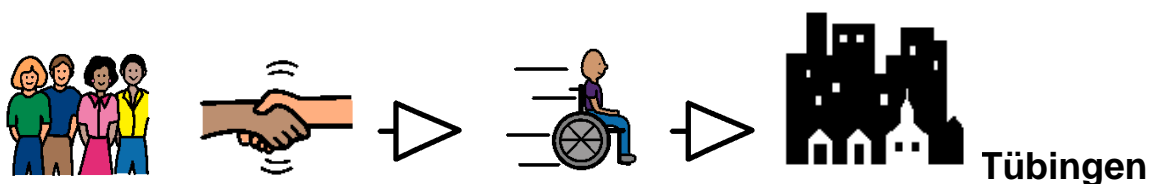


Offene Hilfen sollen immer nach den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen mit Behinderung und ihren Familien fragen. Dadurch kann jeder die Hilfe bekommen, die er braucht. So ist es schon in Tübingen. Das soll auch so bleiben. Hilfeanbieter sollen darum folgende Punkte beachten:

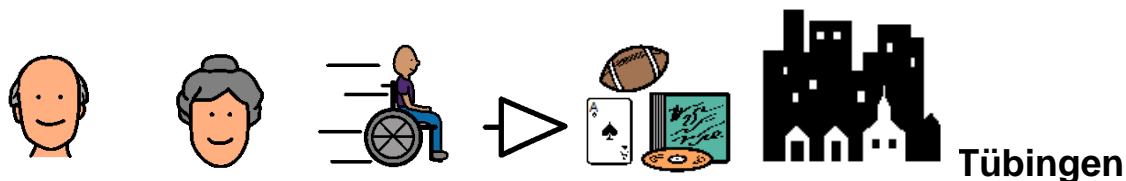
1. Hilfeanbieter müssen die Menschen mit Behinderung jedes Jahr fragen. Die Frage heißt: Passen die Angebote und die Wünsche der Menschen mit Behinderung zusammen? Die Antworten muss der Hilfeanbieter dem Landkreis Tübingen geben.



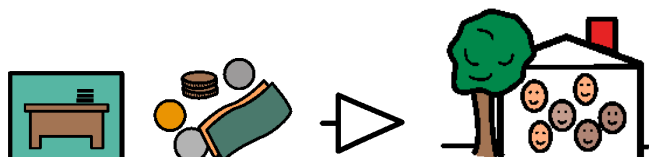
2. Hilfeanbieter sollen Unterstützernetze aufbauen. Ein Unterstützernetz unterstützt Menschen mit Behinderung in den Bereichen Wohnen, Freizeit, Bildung und Arbeit. Im Unterstützernetz können sein: Freunde, Bekannte, Familienangehörige und Profis.



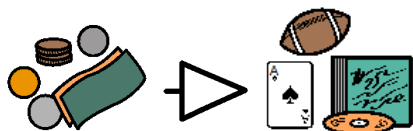
3. Es gibt Menschen mit Behinderung, die sehr viel Hilfe brauchen oder die schon älter sind. Auch diese Menschen sollen gute Freizeitangebote im Landkreis Tübingen finden.



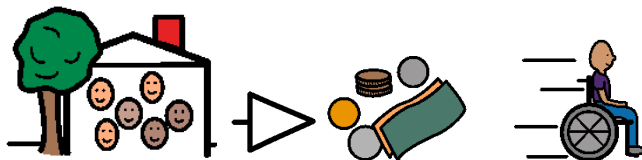
4. Es gibt Menschen mit Behinderung, die in einem Wohnheim wohnen. Das Wohnheim bekommt Geld vom Landkreis Tübingen.



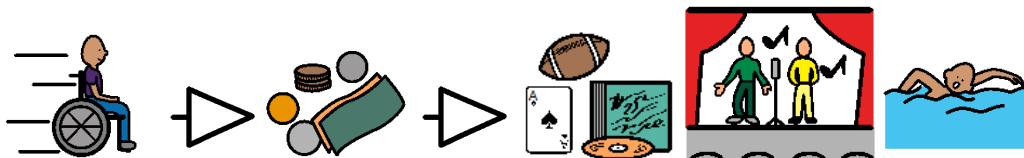
Mit einem Teil des Geldes kann man Freizeitaktivitäten bezahlen.



Menschen mit Behinderung sollen wissen, wie viel Geld das Wohnheim für sie bekommt. Es soll auch das möglich sein: Das Wohnheim zahlt das Geld für Freizeitaktivitäten aus.



Mit dem Geld können Menschen mit Behinderung ihre Freizeitangebote selbst aussuchen und bezahlen.

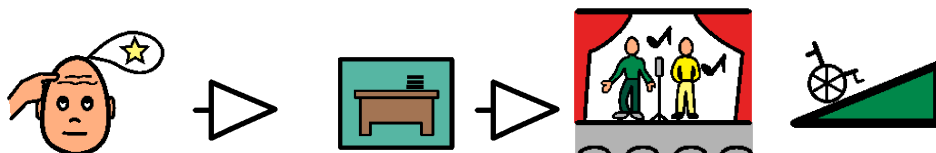


Im Landkreis Tübingen gibt es viele Vereine, Kirchen und Freizeitangebote für Menschen mit und ohne Behinderung. Dort können sie zum Beispiel:

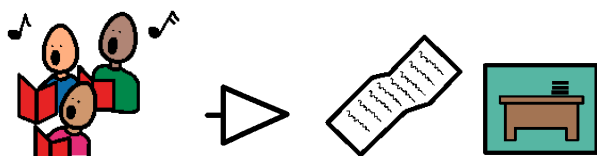
- Gemeinsam die Freizeit gestalten.
- Gemeinsam für wichtige Dinge kämpfen.
- Gemeinsam Neues lernen.



Der Landkreis Tübingen möchte wissen, was Menschen mit Behinderung wollen und brauchen. Dann kann man die Angebote im Landkreis so verändern, dass sie dabei sein können.



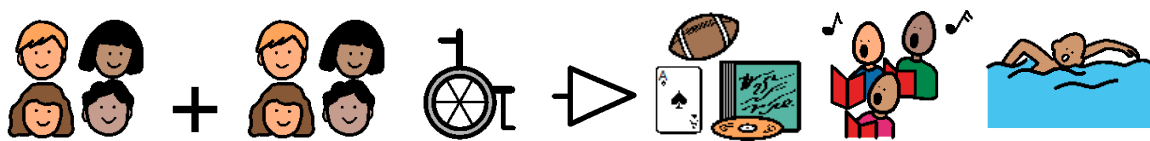
Der Beratungsdienst und Sozialdienst vom Landkreis Tübingen kennt alle Angebote in den Stadtteilen. Es gibt eine Liste. Die Mitarbeiter nehmen neue Angebote in diese Liste auf.



Im Landkreis Tübingen gibt es ein Projekt für Kinder und Jugendliche.
Das Projekt heißt:

Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung im außerschulischen Bereich

Bei dem Projekt geht es um Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung.



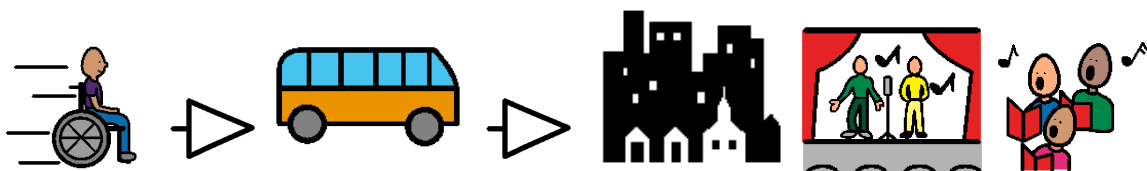
Ein Mitarbeiter stellt die Ergebnisse vom Projekt im neuen Arbeitskreis MIT vor.

Der Landkreis Tübingen möchte:

Immer mehr Menschen mit Behinderung sollen an den normalen Freizeitangeboten in den Städten und Ortschaften mitmachen können.

Fahrdienst

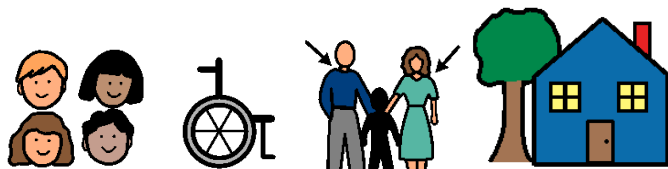
Für Menschen mit einer körperlichen Behinderung gibt es im Landkreis Tübingen einen Fahrdienst.



Der Fahrdienst soll die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen mit Behinderung beachten. Der Landkreis Tübingen prüft, ob das so ist. Alle Menschen mit Behinderung sollen mit dem Fahrdienst fahren können.

Wohnen und Leben

Die meisten Kinder mit einer Behinderung im Landkreis Tübingen wohnen bei ihren Eltern.

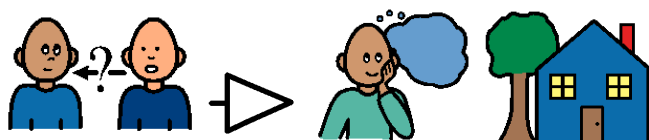


Das soll auch so bleiben. Dazu brauchen die Familien unterschiedliche Hilfen. Zum Beispiel Offene Hilfen, Frühförderung, Schule und Kindertagesbetreuung. Diese Hilfen haben wir schon vorher erklärt.

Der Landkreis Tübingen und die Einrichtungen versprechen: Es soll die Offenen Hilfen auch in Zukunft geben. Die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder mit Behinderung und der Eltern verändern sich. Darum sollen sich auch die Offenen Hilfen mit verändern.

Wohnwünsche von Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung wollen so wohnen wie Menschen ohne Behinderung. Das haben Forscher herausgefunden. Die Forscher haben Menschen mit Behinderung gefragt, wie sie wohnen möchten.



Die meisten Menschen möchten so wohnen:

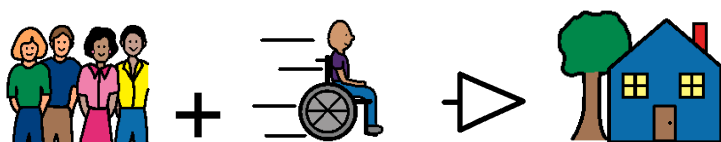
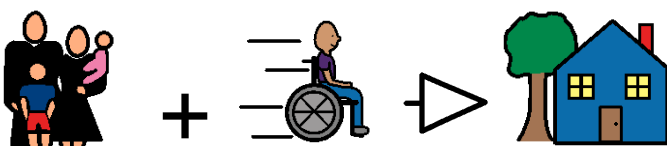
1. Wohnen mit einem Partner oder einer Partnerin.



2. Wohnen im Ambulant Betreuten Wohnen.

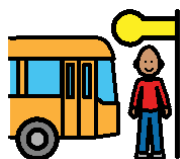


3. Wohnen in einer Wohngemeinschaft mit der Familie oder mit Freunden.



Neue Wohnangebote sollen sich nach diesen Wünschen richten.

Neue Wohnangebote für Menschen mit Behinderung werden vom Landkreis und den Einrichtungen gemacht. In der Nähe der neuen Wohnung soll es das geben:

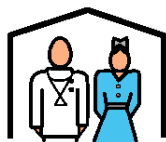


1. Gute Busverbindung.

2. Einkaufsläden.



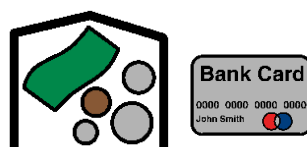
3. Arzt.



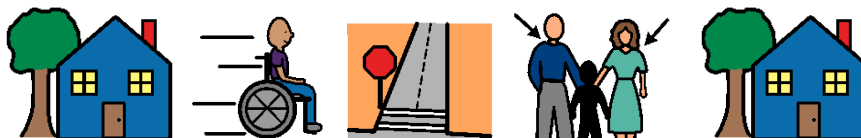
4. Friseur.



5. Bank.



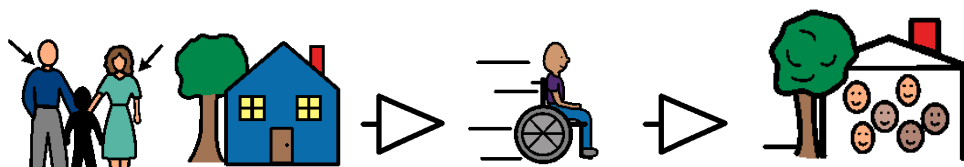
Die neue Wohnmöglichkeit soll in der Nähe der Eltern sein.



Wohnheim

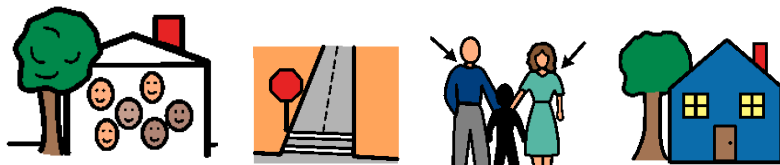
Es gibt junge Menschen mit Behinderung, die sehr viel und besondere Hilfen brauchen. Die meisten leben trotzdem bei ihren Eltern.

Bei manchen dieser Jugendlichen können die Eltern diese Hilfe nicht geben. Diese Jugendlichen brauchen ein Wohnheim.

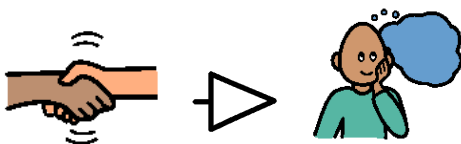


Das Wohnheim soll so sein:

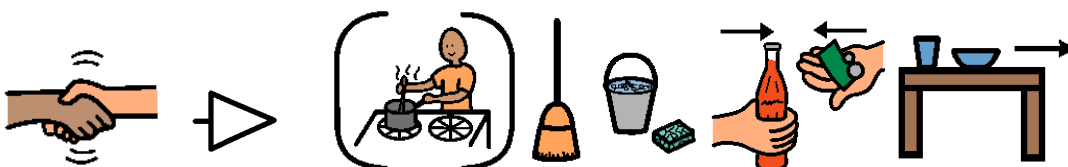
1. Das Wohnheim soll in der Nähe der Eltern sein.



2. Der Jugendliche soll die Hilfe bekommen, die er braucht und sich wünscht.

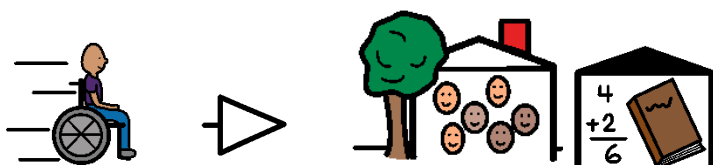


3. Der Jugendliche soll durch die Hilfe vom Wohnheim selbstständig werden.



Internat

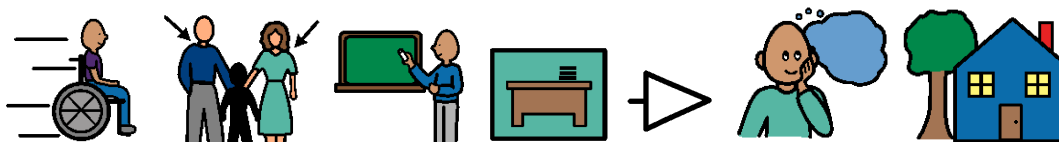
Es gibt wenige Kinder und Jugendliche aus Tübingen, die in einem Internat wohnen. Ein Internat ist eine Wohnung neben der Schule.



Wenn Schule ist, wohnen die Kinder und Jugendlichen im Internat. Am Wochenende fahren sie zu ihren Eltern.

Bevor die Schulzeit zu Ende geht, soll es ein Gespräch geben. In dem Gespräch geht es um die Frage: Wie möchte und kann der Schüler wohnen, wenn er erwachsen ist? An diesem Gespräch sollen mitmachen:

- Jugendlicher mit Behinderung.
- seine Eltern.
- seine Lehrer.
- seine Betreuer vom Internat.
- Mitarbeiter vom Landkreis Tübingen.



Weit weg von den Eltern wohnen

Ganz wenige Kinder und Jugendliche wohnen weit weg von ihren Eltern. Diese Kinder und Jugendliche brauchen eine Hilfe, die es in Tübingen nicht gibt. Der Landkreis Tübingen arbeitet deshalb mit anderen Landkreisen und Einrichtungen zusammen.

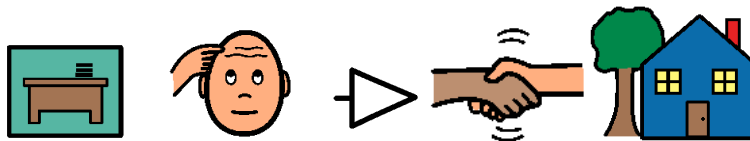
Es gibt eine Einrichtung im Landkreis Tübingen für Menschen mit Körperbehinderung. Diese Einrichtung heißt KBF. In der KBF wohnen viele Menschen, die nicht aus dem Landkreis Tübingen kommen. Die KBF sagt dem Landkreis Tübingen, wo die Menschen herkommen.

Der Landkreis Tübingen möchte:

Menschen mit Behinderung sollen so selbstständig wie möglich wohnen können.

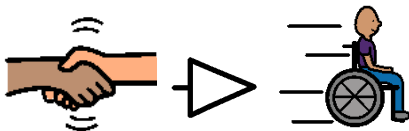
Der Landkreis unterstützt darum Hilfen, die selbstständiger machen. Es gibt Menschen mit Behinderung, die viel Hilfe brauchen. Der Landkreis möchte, dass auch diese Menschen hier wohnen können.

Der Landkreis hat dabei eine wichtige Aufgabe. Die Aufgabe ist: Überlegen, wie die Hilfe zum Wohnen in den nächsten Jahren sein soll. Das nennt man auch planen.

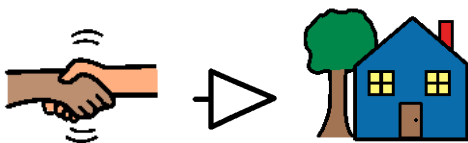


Der Landkreis Tübingen plant so:

1. Der Mensch mit Behinderung soll die Hilfen bekommen, die er braucht. Neue Wohnangebote müssen diese Hilfen geben können.



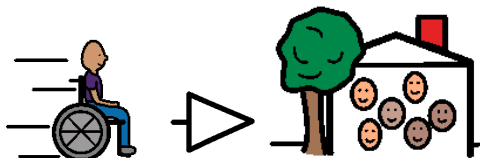
2. Neue Wohnangebote sollen immer ambulant sein. Das bedeutet: Menschen mit Behinderung wohnen alleine oder gemeinsam mit anderen in einer eigenen Wohnung. Die Unterstützer kommen dann in diese eigene Wohnung.



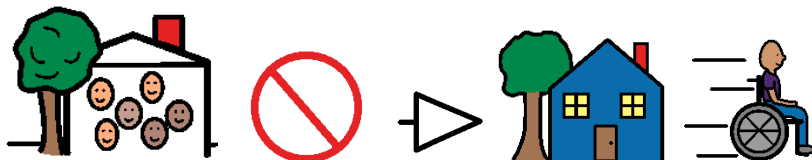
3. Der Landkreis Tübingen möchte 10 Jahre lang kein neues Wohnheim bauen.



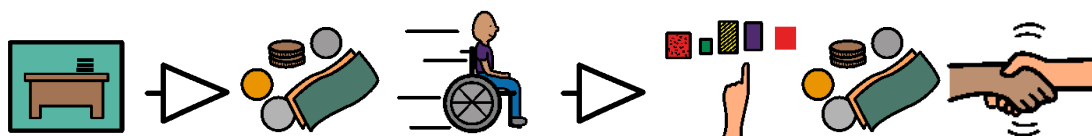
4. Es gibt Menschen mit Behinderung, die nicht in einer eigenen Wohnung leben können. Diese Menschen sollen in einem Wohnheim leben können, das es schon gibt.



5. Manchmal gibt es im Wohnheim kein freies Zimmer mehr. Die Einrichtung kann dann eine Wohnung mieten.



6. Es soll weiterhin ein Persönliches Budget geben. Manche sagen dazu auch Persönliches Geld. Ein Persönliches Geld ist für Menschen mit Behinderung, die Hilfe brauchen. Mit dem Geld können die Menschen selbst Hilfe auswählen und einkaufen. Man muss das Persönliche Geld beim Landkreis Tübingen beantragen.



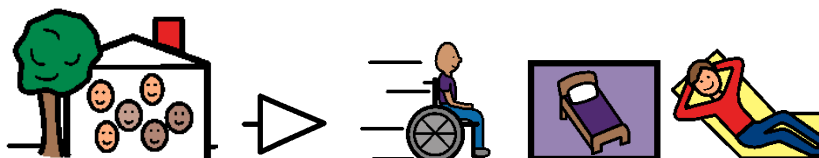
Wohnangebote, die es schon gibt

Im Landkreis Tübingen gibt es schon viele Wohnangebote für Menschen mit Behinderung.

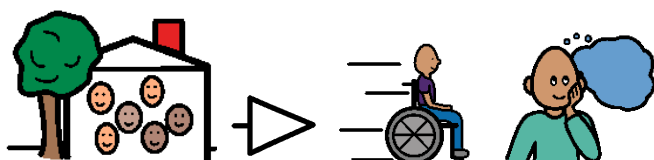


Die Wohnangebote sollen so sein:

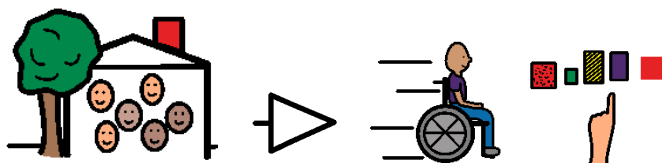
1. Im Wohnangebot soll jeder Mensch einen Raum für sich selbst haben. Dort kann er ungestört sein.



2. Im Wohnangebot soll jeder Mensch so leben können, wie er will.



3. Im Wohnangebot sollen Menschen mit Behinderung selbst bestimmen können.



4. Zwei Dinge sollen Menschen mit Behinderung auf jeden Fall selber bestimmen können:

Was sie essen wollen.



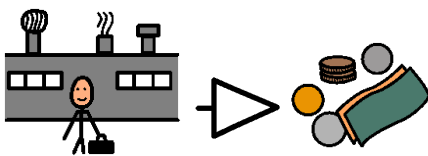
Was sie in ihrer Freizeit tun wollen.



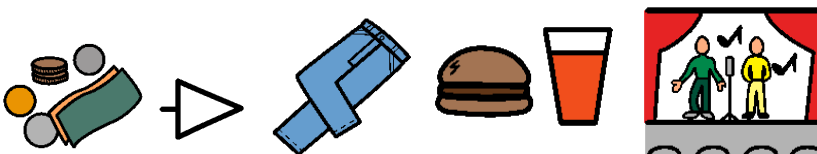
Arbeit und Tagesstruktur

Arbeiten ist für uns Menschen wichtig. Warum ist Arbeit wichtig?

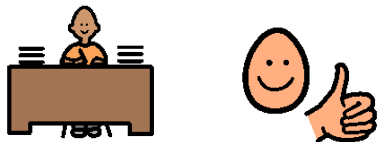
1. Wenn man arbeitet, kann man Geld verdienen.



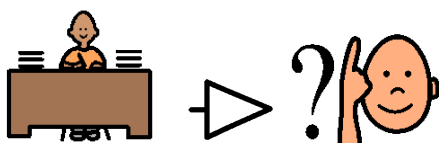
2. Mit dem Geld kann man die Miete, Kleidung, Essen und Freizeitangebote bezahlen.



3. In der Arbeit kann man anderen Menschen zeigen, was man kann.
Es ist toll, wenn man etwas kann.



4. Man kann in der Arbeit neue Dinge lernen.

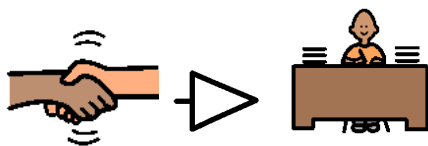


5. Man kann in der Arbeit mit anderen Menschen zusammenarbeiten
und gemeinsam etwas erreichen.



Hilfe bei der Arbeit

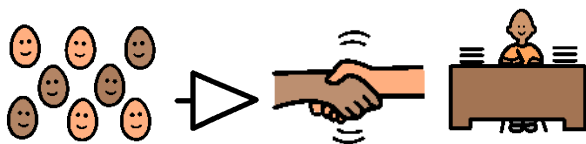
Es gibt Menschen mit Behinderung, die bei der Arbeit Hilfe brauchen.



Zum Beispiel:

- Bei der Suche nach einem Arbeitsplatz.
- Auf dem Weg zum Arbeitsplatz.
- Beim Lernen der Dinge, die man für die Arbeit können muss.

In den nächsten Jahren gibt es mehr Menschen, die bei der Arbeit Hilfe brauchen.



Im Landkreis Tübingen gibt es genug Hilfen im Bereich Arbeit. Trotzdem will der Landkreis Tübingen etwas besser machen.

Der Landkreis Tübingen will:

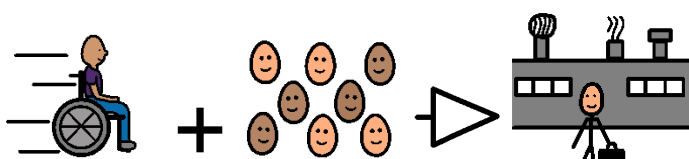
1. Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung soll nicht die einzige Arbeitsmöglichkeit für Menschen mit Behinderung sein. Die Abkürzung für Werkstatt für Menschen mit Behinderung ist WfbM.



2. Es soll mehr Arbeitsmöglichkeiten in normalen Betrieben für Menschen mit Behinderung im Landkreis geben.

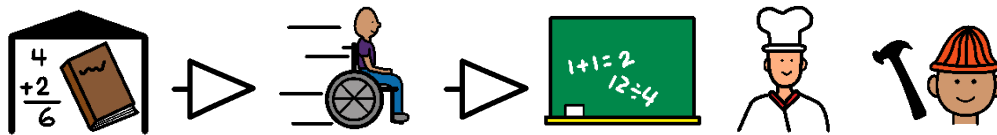


3. Menschen mit und ohne Behinderung sollen zusammenarbeiten können.

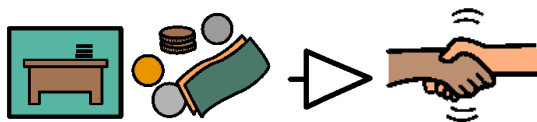


Berufsausbildung

Ein junger Mensch mit Behinderung beendet die Schule. Nach der Schule kommt die Berufsausbildung.



Wenn ein junger Mensch mit Behinderung dazu Hilfe braucht, bezahlt diese Hilfe das Arbeitsamt. Man sagt auch Agentur für Arbeit.



Oft machen junge Menschen mit Behinderung ihre Ausbildung in einer WfbM. Das soll anders werden. Junge Menschen mit Behinderung sollen auch in den normalen Betrieben eine Ausbildung machen können.

Arbeitsplatz in der WfbM

Ein Mensch mit einer Behinderung hat die Ausbildung beendet. Danach kann er an einem Arbeitsplatz in einer WfbM arbeiten.

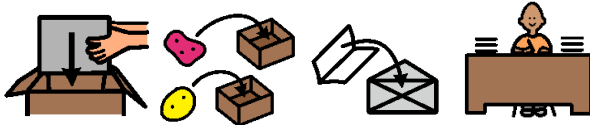


Für diesen Menschen zahlt der Landkreis Tübingen der Werkstatt Geld. Mit diesem Geld kann die Werkstatt den Menschen bei der Arbeit unterstützen.

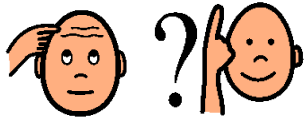


Die Werkstatt unterstützt den Menschen mit Behinderung bei diesen Dingen:

1. Arbeitsaufgaben in der WfbM.



2. Neue Dinge im Bereich Arbeit lernen.



3. Arbeitsplatz außerhalb der WfbM finden.



Arbeitsplatz außerhalb der WfbM finden

Mehrere Leute helfen Menschen mit Behinderung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz in einem normalen Betrieb.

- Mitarbeiter der WfbM.
- Mitarbeiter vom Integrationsfachdienst.
- Mitarbeiter vom Landkreis Tübingen.

Integrationsfachdienst

Es gibt eine Stelle, die heißt Integrationsfachdienst.

Der Integrationsfachdienst soll allen Menschen mit Behinderung bei diesen Dingen helfen:

- Einen Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz außerhalb einer WfbM finden.
- Den Arbeitsplatz in einem normalen Betrieb behalten können, auch wenn es Probleme gibt.

Netzwerkkonferenz - Berufswegekonferenz

Alle Ämter, Schulen und Einrichtungen für Arbeit reden regelmäßig miteinander. Dieses Gespräch nennen sie Netzwerkkonferenz oder Berufswegekonferenz. An dieser Konferenz nehmen auch Mitarbeiter vom Landkreis Tübingen teil.



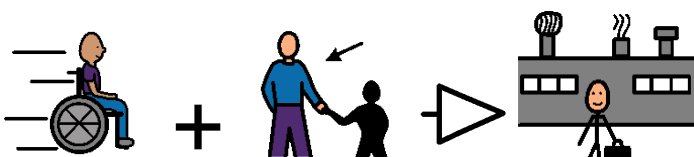
Neue Ausbildungsformen

Junge Menschen mit Behinderung sollen eine Ausbildung in einem normalen Betrieb machen können. Dazu gibt es neue Ausbildungsformen. Eine neue Ausbildungsform heißt so:

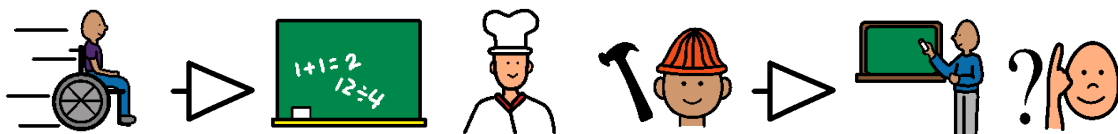
Kooperative Berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt oder einfach **KoBV**.

So geht ein KoBV

Die jungen Menschen mit Behinderung arbeiten 3 Tage in der Woche in einem normalen Betrieb. Dort lernen sie alle praktischen Arbeiten für ihre Ausbildung. Wenn sie dazu Hilfe brauchen, unterstützt sie eine Person. Diese Person heißt Jobcoach oder Arbeitsbegleiter.



An 2 Tagen in der Woche gehen sie in eine Berufsschule. Dort lernen sie alle Dinge, die sie wissen müssen. Es gibt Menschen, die beim Lernen Schwierigkeiten haben. An der Berufsschule arbeiten Lehrer, die gut erklären können.

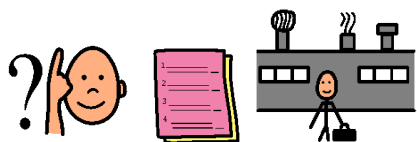


JOB FIT

Es gibt auch ein Angebot der Lebenshilfe in Tübingen. Das Angebot heißt JOB FIT. Hier werden junge Menschen mit Behinderung auf einen Beruf vorbereitet.

In Schulungen lernen die jungen Menschen zum Beispiel:

1. Regeln in einem Betrieb.



2. Selbstsicher werden.



3. Wissen über unterschiedliche Berufe.

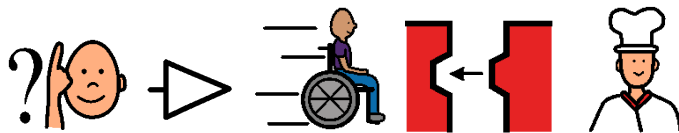


Die jungen Menschen machen auch Praktika in normalen Betrieben. In einem Praktikum kann man zum Beispiel:

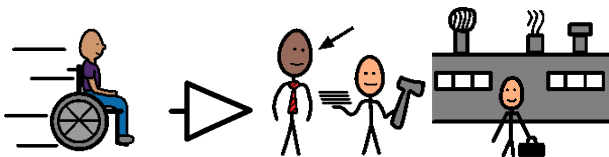
1. Verschiedene Arbeitsbereiche kennenlernen.



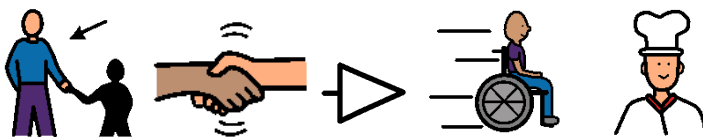
2. Herausfinden, welche Arbeit zu einem passt.



3. Vielleicht einen Arbeitgeber finden.



Im Praktikum werden die jungen Menschen mit Behinderung von einem Arbeitsbegleiter eingearbeitet und unterstützt.



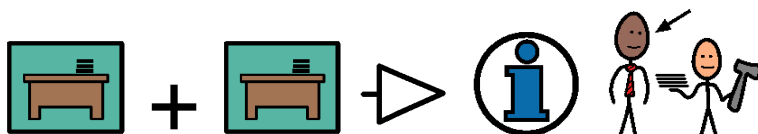
Die Mitarbeiter der Lebenshilfe arbeiten bei dem Angebot auch mit anderen zusammen. Zum Beispiel mit:

- Arbeitgebern im Landkreis Tübingen.
- Mitarbeiter vom Integrationsfachdienst.
- Mitarbeiter der WfbM.

Was kann der Landkreis noch tun?

Der Landkreis Tübingen möchte neue Praktikumsplätze und Ausbildungsplätze in den normalen Betrieben in Tübingen suchen. Darum macht der Landkreis Tübingen das:

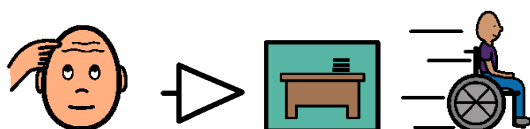
1. Der Landkreis Tübingen und der Integrationsfachdienst informieren Betriebe im Landkreis über die neuen Ausbildungsformen.



2. Der Landkreis Tübingen zahlt dem Betrieb Geld, wenn er einen Menschen mit einer schweren Behinderung ausbildet. Mit dem Geld kann der Betrieb einen Teil des Lohnes für den Menschen mit Behinderung bezahlen. Das nennt man Lohnkostenzuschuss.



3. Beim Landkreis Tübingen und in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung gibt es viele Arbeitsplätze. Der Landkreis Tübingen und die Einrichtungen wollen nachschauen: Welche Arbeiten können Menschen mit Behinderung übernehmen?



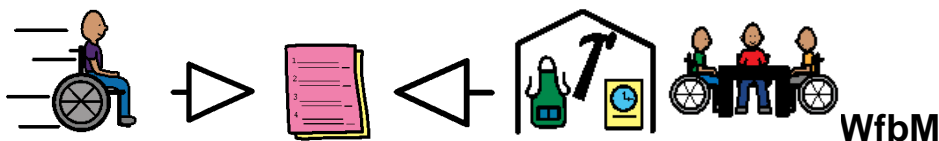
Der Landkreis Tübingen will die Anzahl an Arbeitsplätzen in der WfbM nicht vergrößern.



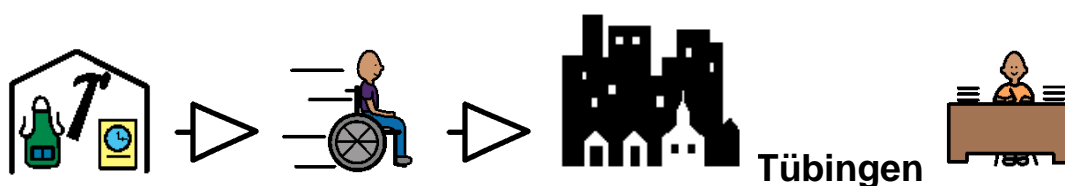
Dafür soll es mehr Arbeitsplätze in den normalen Betrieben geben oder Außenarbeitsplätze.

Was ist ein Außenarbeitsplatz?

Der Mensch mit Behinderung hat einen Werkstattvertrag mit einer WfbM.



Trotzdem arbeitet der Mensch mit Behinderung in einem normalen Betrieb im Landkreis Tübingen. Mitarbeiter der Werkstatt unterstützen den Mensch mit Behinderung im normalen Betrieb.



Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit einer sehr schweren Behinderung

Der Landkreis Tübingen möchte, dass auch Menschen mit einer sehr schweren Behinderung gute Arbeitsmöglichkeiten haben.

Berufsbildungsbereich für Menschen mit einer sehr schweren Behinderung

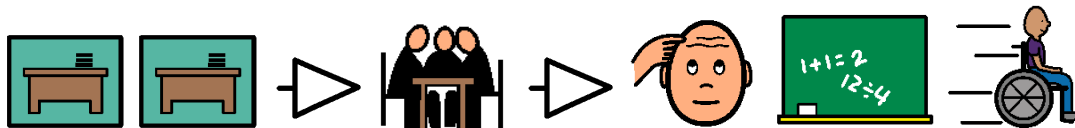
In der WfbM gibt es einen Berufsbildungsbereich. In diesem Berufsbildungsbereich kann man neue Dinge im Bereich Arbeit lernen.



Zum Beispiel:

- Arbeit mit Holz.
- Arbeit mit Metall.
- Aufgaben mit Anleitung erledigen.
- Aufmerksamkeit üben.

Verschiedene Ämter entscheiden in einer Besprechung, wer dort eine Ausbildung machen kann.

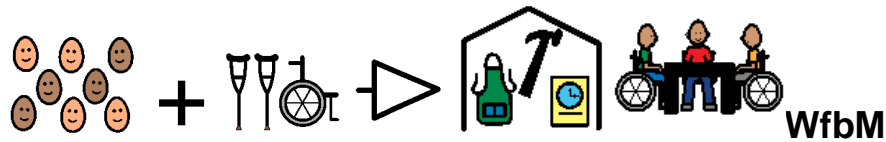


Sie sollen überlegen: Wie können auch Menschen mit sehr schweren Behinderungen dort eine Ausbildung machen?

Die Besprechung der verschiedenen Ämter zum Thema Ausbildung in der WfbM nennt man Fachausschuss.

Arbeit für Menschen mit einer sehr schweren Behinderung

Viele Menschen mit einer schweren Behinderung sind in einer Fördergruppe. Die Fördergruppe ist oft in einer WfbM.



Die Gruppe ist kleiner als eine Arbeitsgruppe. In einer Fördergruppe arbeiten mehr Mitarbeiter. Auch in der Fördergruppe soll es gute Arbeitsangebote geben.



Ältere Menschen mit Behinderung

Wenn Menschen älter werden, hören sie auf zu arbeiten. Sie kommen dann in Rente. Sie heißen dann Rentner oder Senioren.



Es gibt immer mehr Menschen mit Behinderung, die in Rente kommen. Bisher haben sie von Montag bis Freitag gearbeitet. Jetzt haben diese Menschen den ganzen Tag frei.



Es gibt Angebote zur Tagesgestaltung, wenn die Rentner das wünschen.

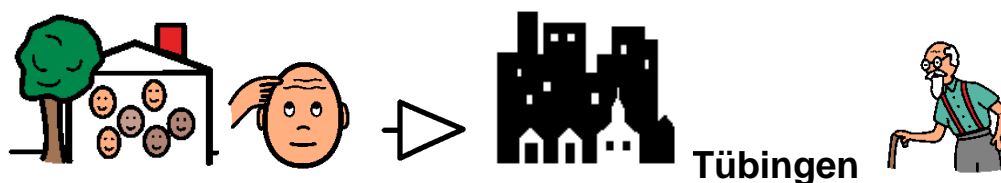
Der Landkreis Tübingen möchte:

Ältere Menschen mit Behinderung sollen auch die Angebote für Senioren ohne Behinderung besuchen können.

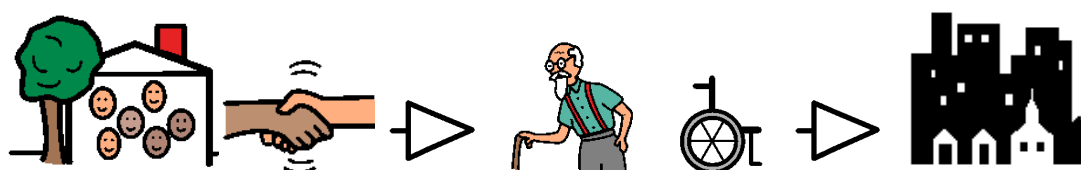


Dazu bekommen die Wohnheime für Menschen mit Behinderung vom Landkreis eine Aufgabe. Die Aufgabe heißt:

- 1. In der Nähe des Wohnheimes schauen, was es für Angebote für ältere Menschen gibt.



- 2. Dafür sorgen, dass auch ältere Menschen mit Behinderung dorthin gehen können.

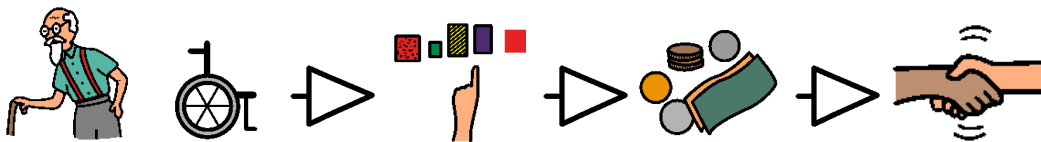


Der Landkreis überlegt, ob er älteren Menschen mit Behinderung ein Persönliches Geld gibt.



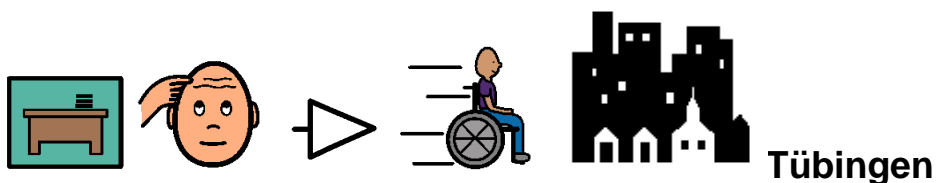
Mit dem Persönlichen Geld können die Senioren mit Behinderung zum Beispiel das tun:

1. Angebote für ältere Menschen bezahlen.
2. Benötigte Unterstützung bezahlen, damit sie bei einem Angebot für ältere Menschen dabei sein können.
3. Andere Ideen zur Tagesgestaltung im Alter bezahlen. Zum Beispiel: einen Kurs an der Volkshochschule.

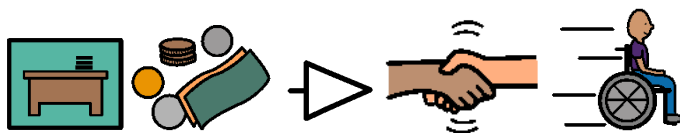


Der Landkreis Tübingen als Planungsträger und Leistungsträger

Der Landkreis Tübingen muss planen, wie Menschen mit Behinderung hier gut leben können.

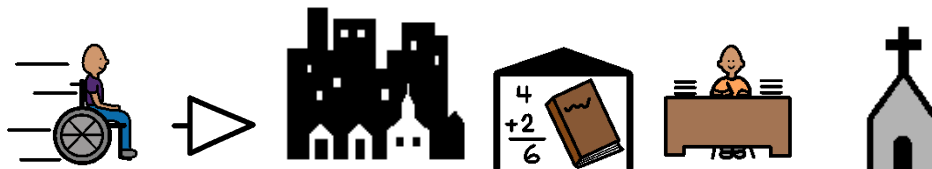


Der Landkreis Tübingen bezahlt auch viele Hilfen für Menschen mit Behinderung.



Der Landkreis Tübingen möchte:

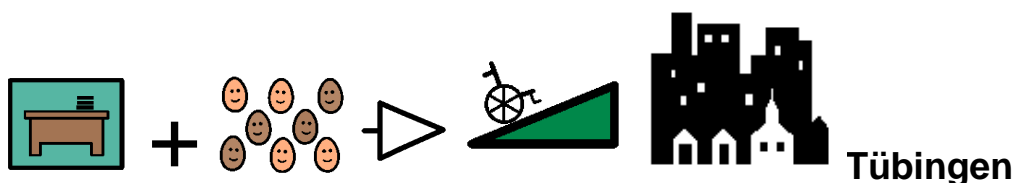
1. Menschen mit Behinderung sollen überall dabei sein können.



2. Der Bereich Kunst und Kultur soll auch nicht fehlen.

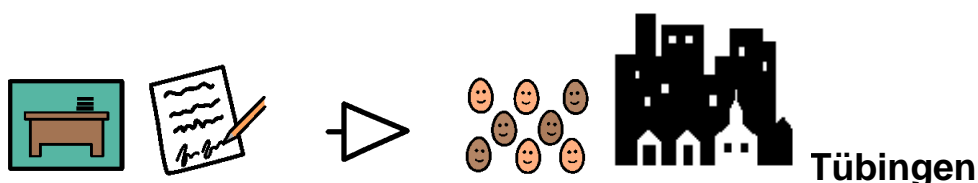


Der Landkreis möchte darum Hindernisse abbauen. Das kann das Amt nicht alleine tun. Nur gemeinsam können alle Bürger vom Landkreis Tübingen die Hindernisse abbauen.



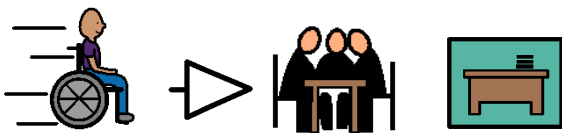
Die Ergebnisse des Teilhabepplans sollen möglichst viele Menschen kennen. Das Landratsamt stellt darum die Ergebnisse des Teilhabepplans vor:

- Den Bürgermeistern vom Landkreis Tübingen.
- Den Bürgern vom Landkreis Tübingen.



Der Landkreis Tübingen möchte, dass das Thema Behinderung ein wichtiges Thema im Amt bleibt. Das Landratsamt plant deshalb:

1. Umbenennung des Begleitarbeitskreises in Arbeitskreis MIT. Das heißt: Miteinander – Inklusion – Teilhabe.
2. Jemand stellt die Ergebnisse vom Arbeitskreis MIT auch in einer anderen Sitzung im Landratsamt vor. Die Sitzung heißt:
Sozialausschuss und Kulturausschuss.
3. Menschen mit Behinderung sind beim Gesamtarbeitskreis dabei.

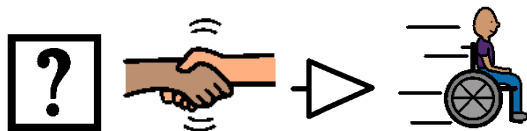


Hilfeplan und Entwicklungsbericht

Der Landkreis Tübingen bezahlt viele Hilfen für Menschen mit Behinderung. Wenn eine Einrichtung die Hilfe gibt, muss diese Einrichtung mit dem Menschen mit Behinderung einen Plan schreiben. Diesen Plan nennt man **Förderplan oder Hilfeplan**.

In diesem Plan steht:

1. Welche Hilfen braucht der Mensch mit Behinderung?



2. Wie oft bekommt der Mensch mit Behinderung diese Hilfe?



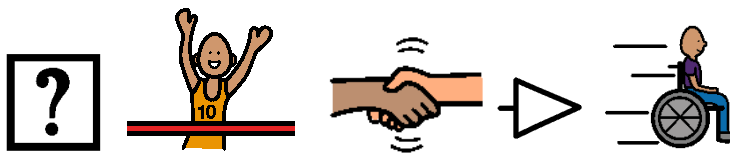
3. Wo bekommt der Mensch mit Behinderung diese Hilfe?



4. Wer gibt diese Hilfe?

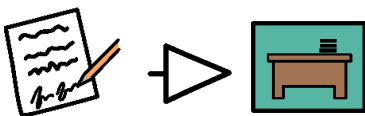


5. Welches Ziel hat die Hilfe?



Die Einrichtung muss einen Bericht schreiben, ob der Plan gut war und wie es weiter geht. Diesen Bericht nennt man **Entwicklungsbericht**.

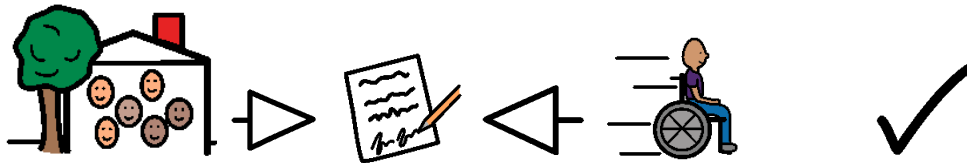
Den **Hilfeplan** und den **Entwicklungsbericht** bekommt das Landratsamt.



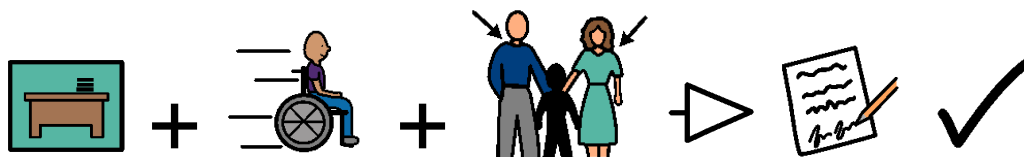
Menschen mit Behinderung müssen den Hilfeplan und den Entwicklungsbericht immer unterschreiben.

Der Landkreis Tübingen will:

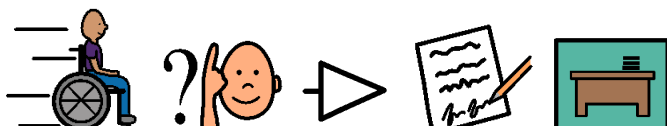
Hilfepläne und Berichte dürfen Einrichtungen nur mit dem Menschen mit Behinderung machen und nicht ohne sie.

**Was ist, wenn die Unterschrift auf dem Hilfeplan oder auf dem Entwicklungsbericht fehlt?**

Ein Mitarbeiter vom Landratsamt lädt dann den Menschen mit Behinderung und seine Eltern zu einem Gespräch ein. In dem Gespräch schauen sie, ob der Hilfeplan oder Bericht so stimmt.

**Formulare in verständlicher Sprache**

Ein Mensch mit Behinderung benötigt Hilfen beim Wohnen, in der Freizeit oder beim Arbeiten. Für diese Hilfen muss man einen Antrag beim Landratsamt stellen. Dieser Antrag heißt **Antrag auf Eingliederungshilfe**. Dazu muss man Formulare ausfüllen. Diese Formulare sollen Menschen mit Behinderung auch verstehen können.



Der Landkreis Tübingen übersetzt darum diese Formulare in eine verständliche Sprache.

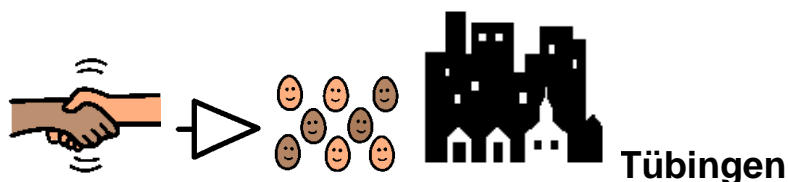


Ziele erreicht?

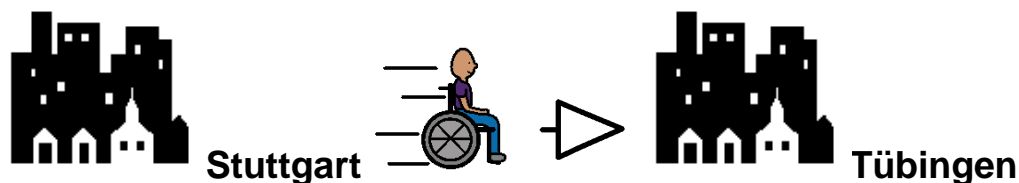
Der Landkreis Tübingen plant die Hilfen für Menschen mit Behinderung. Die Hilfen haben auch Ziele. Einmal im Jahr spricht der Landkreis Tübingen mit den verschiedenen Hilfeanbietern. In dem Gespräch geht es darum: Haben wir die Ziele erreicht?

Hilfe für Bürger aus dem Landkreis Tübingen

Die Hilfen für Menschen mit Behinderung im Landkreis sollen vor allem für Menschen sein, die auch hier wohnen.



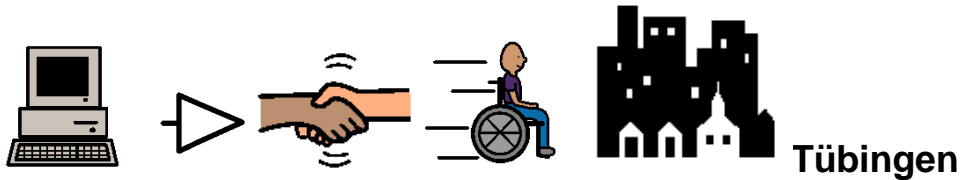
Was ist, wenn Menschen mit Behinderung aus anderen Landkreisen in Tübingen Hilfe suchen?



Der Landkreis Tübingen möchte das auf jeden Fall wissen. Der Landkreis Tübingen arbeitet dann mit dem anderen Landkreis zusammen.

Information durch das Internet

Der Landkreis Tübingen hat eine Seite im Internet. Auf dieser Seite können Bürger lesen: Welche Hilfen gibt es hier für Menschen mit Behinderung.



Auf dieser Seite gibt es in Zukunft eine Verbindung auf eine andere Internetseite. Auf der anderen Seite kann man lesen:

1. Pflegedienste im Landkreis Tübingen.



2. Beratungsstellen für Menschen, die Hilfe bei der Pflege brauchen.

Mobilität und Barrierefreiheit

Wege bewältigen und Leben ohne Hindernisse

Menschen gehen zum Beispiel:

1. zur Arbeit.



2. zum Einkaufen.



3. auf die Bank.



4. in den Sportverein.



5. in den Englischkurs.



6. und noch zu vielen anderen Orten.

Dazu muss man immer:

1. einen Weg gehen oder mit dem Rollstuhl fahren.



2. mit dem Fahrrad fahren.



3. mit dem Bus fahren.



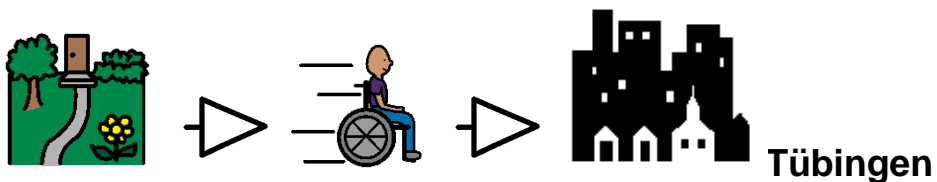
4. mit dem Zug fahren.



5. oder mit dem Auto fahren.



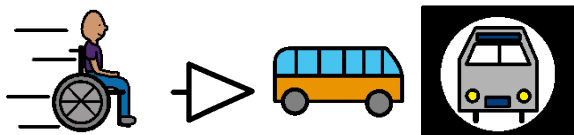
Manche Menschen wohnen nicht in der Stadt Tübingen. Sie wohnen in kleinen Städten und Dörfern um Tübingen herum. Sie müssen oft weite Wege gehen oder fahren.



Manche Menschen brauchen Hilfe bei diesem Weg.

Der Landkreis Tübingen möchte Menschen mit Behinderung dabei unterstützen:

1. Selbstständig mit dem Bus oder mit dem Zug fahren.



2. Neue Wege im Landkreis Tübingen kennenlernen und üben.

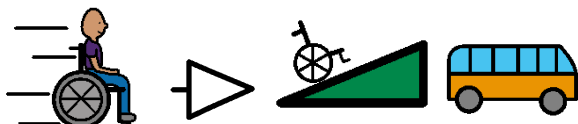


Es gibt ein Angebot beim Freundeskreis Mensch, das bei diesen Dingen hilft. Das Angebot nennt man Mobilitätstraining. Der Landkreis Tübingen unterstützt das Mobilitätstraining.

Busse und Bahnen ohne Hindernisse

Menschen mit Behinderung sollen mit den Bussen und Bahnen selbstständig fahren können. Dazu müssen die Busse und Bahnen ohne Hindernisse sein. Das heißt zum Beispiel:

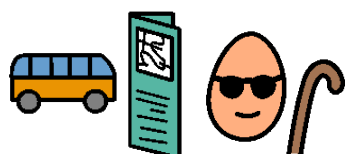
1. Mit dem Rollstuhl gut in den Bus rein fahren können.



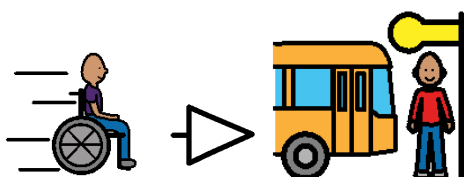
2. Den Fahrplan verstehen können.



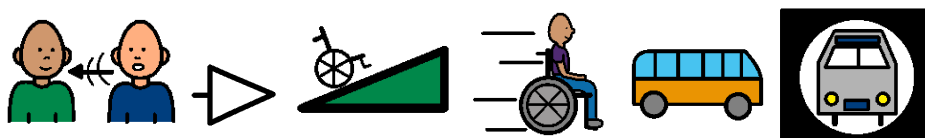
3. Als blinder Mensch den Fahrplan lesen können.



4. Mit dem Rollstuhl den Bussteig oder das richtige Bahngleis erreichen können.

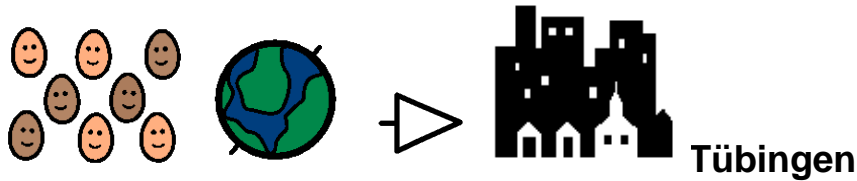


Der Landkreis Tübingen möchte Hindernisse abbauen. Dazu arbeitet er mit einer anderen Abteilung zusammen. Diese Abteilung heißt: Verkehr und Straßen. Einmal im Jahr gibt es zu dem Thema Hindernisse beim Fahren ein Gespräch.

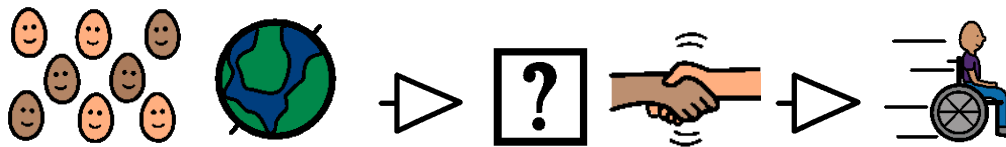


Menschen aus anderen Ländern der Welt

Im Landkreis Tübingen leben auch viele Menschen, die aus anderen Ländern kommen.



Manche sind neu hier. Manche leben schon lange hier. Sie wissen oft nicht, welche Hilfen es für Menschen mit Behinderung gibt.

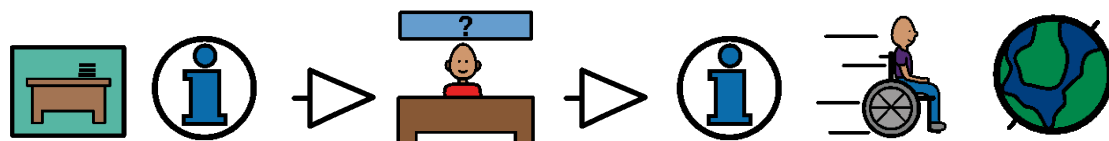


Das möchte der Landkreis Tübingen ändern.

Es gibt:

- Beratungsstellen für Menschen aus anderen Ländern der Welt.
- Vereine von Menschen aus anderen Ländern der Welt.

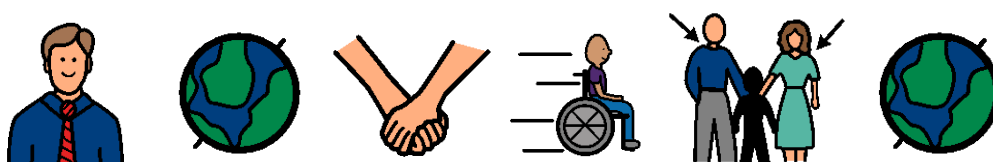
Der Landkreis Tübingen sagt diesen Beratungsstellen und den Vereinen, welche Hilfen es hier gibt. Die Mitarbeiter der Beratungsstellen und die Leute in den Vereinen können es dann weiter sagen.



Tandembegleitung

Es gibt Menschen, die schon länger hier in Deutschland leben und sich schon gut auskennen. Diese Menschen begleiten die Menschen, die neu in Deutschland ankommen. Das nennt man auch Tandembegleitung.

Eine Tandembegleitung kann Menschen mit Behinderung aus anderen Ländern und ihren Familien auch helfen.



Viele Menschen aus anderen Ländern haben andere Gewohnheiten als Menschen aus Deutschland. Manche haben andere Bedürfnisse. Es gibt auch Menschen mit Behinderung, die aus anderen Ländern kommen und Hilfe brauchen. Die Hilfe soll Rücksicht nehmen auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Menschen.

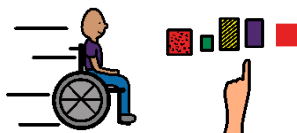


Das Persönliche Geld – Das Persönliche Budget

Mit dem Persönlichen Geld können Menschen mit Behinderung die Hilfe selbst auswählen und einkaufen.



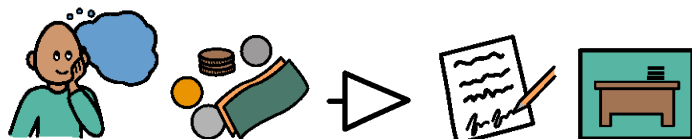
Sie können dadurch mehr selbst bestimmen. Sie haben mit dem Persönlichen Geld aber auch mehr Verantwortung.



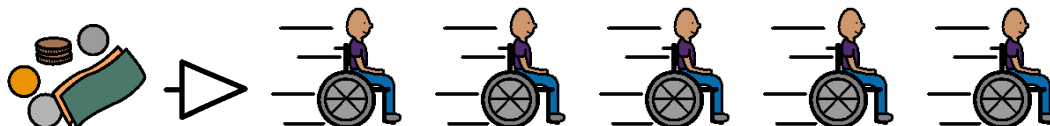
Menschen mit Behinderung brauchen auch Hilfeanbieter, bei denen sie Hilfe einkaufen können.



Ein Persönliches Geld muss man immer beantragen.



Der Landkreis Tübingen möchte: Immer mehr Menschen mit Behinderung sollen ein Persönliches Geld wollen und bekommen.



Der Landkreis Tübingen macht darum das:

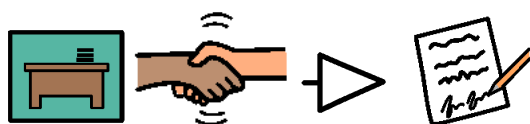
1. Er sagt Menschen mit Behinderung, dass es ein Persönliches Geld gibt.



2. Er sagt, welche Hilfen man mit dem Persönlichen Geld einkaufen kann.



3. Er hilft beim Antrag ausfüllen.



4. Er sagt dem Arbeitskreis MIT, wie viele Menschen mit Behinderung ein Persönliches Geld haben.

